Nr. 286. Wien, Samstag 23. Juni 1855. Morgenblatt.

# Die Donau.

Pränumeration.

| | Für Wien | Durch die Post |
|---|---|---|
| Ganzjährig | 16 fl. — kr. | 18 fl. — kr. |
| Halbjährig | 8 „ — „ | 9 „ — „ |
| Vierteljährig | 4 „ — „ | 4 „ 50 „ |
| Monatlich | 1 „ 40 „ | 1 „ 50 „ |
| Wöchentlich | — „ 35 „ | — „ 40 „ |

Für besondere Lieferungen der Abendblätter monatlich 50 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau: Universitätsplatz Nr. 750.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: Ernst v. Schwarzer.

Inserirt wird:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Die 5spaltige Petitzeile kostet: | | | |
| Bei 1maliger Einrückung | 6 kr. | | |
| 2 „ | 5 „ | | |
| 3 „ | 4 „ | | |
| 15 „ | 3 „ | | |
| 30 „ | 2 „ | | |

Für Stempel, Gebühren, Zusendung, Agenten, Apotheker, öffentliche Anzeigungen immer um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Zahlungs-Bureau: Obere Bäckerstraße No. 790.

## Uebersicht.

**Telegraphische Depeschen.**
**Die Zukunft der Krim im Spiegel der Vergangenheit.**
**Die revolutionäre Bewegung in Spanien.**
**Die Pariser Industrie- und Kunstausstellung. VII.**
**Oesterreich.** Wien: Verschiedenes. — Klagenfurt: Ein Verunglückter. — Innsbruck: Ueber die Verbesserungen der Hochwässer. — Czernowitz: Bezirksstatistik. — Galizien: Krankenhaus. — Bendzig: Cholera.
**Deutschland.** Berlin: Preußische Politik. — Augsburg: Armenverbrechen. Eine Räuberbande. — Aus Baiern: Statue von Dersslinger. — Militär-Beerdigungen.
**Schweden.** Stockholm: Der norwegische Staats-Telegraph.
**Italien.** Turin: Feierliche Eröffnung der Novara-Arenate Eisenbahn. — Der König von Portugal in Turin erwartet.
**Kriegsschauplatz.** Im Süden.
**Türkei.** Constantinopel.
**Wiener Tageschronik — Vermischtes. — Industrie, Handel und Verkehr. — Neuestes. — Börsenbericht. Feuilleton:** Das Leben in der Natur. VII. Seelenleben der Vögel. — Nekrolog. — Vermischtes.

## Telegraphische Depeschen.

**Triest**, 22. Juni. Der Pe ist nach den letzten Nachrichten merklich gefallen. Der Schaden soll in einigen Gegenden beträchtlich sein. (Oest. Corr.)

**Udine**, 21. Juni. Die vorherrschend kühle Witterung verspätet die Saatenreife. Die Roggenernte ist nahe und versprecht ziemlich ergiebig zu werden; im Allgemeinen ist der Stand der Saaten befriedigend. Der Wein gedeiht reichlich und ist die Traubenkanthori bis jetzt ohne große Ausdehnung geblieben. (Oest. Corr.)

**Potsdam**, 21. Juni. Der Staatsanzeiger meldet: Se. Majestät der König hatte eine sehr gute Nacht gehabt, hätet übrigens wegen des schlechten Wetters noch das Zimmer.

**London**, 22. Juni. Lord Palmerston meldet, die letzten Berichte aus der Krim seien vom 17. d. datirt und melden nichts Wesentliches. Die Regierung habe durch Telegraph von Rußland die Nachrichten von Bangö bekommen lassen.

**Palermo**, 13. Juni. Die Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Braban an Bord des Lloyddampfes Borwärts ist erfolgt; die hohen Reisenden wird der Statthalter Fürst v. Castelcicala empfangen. (Oest. Corr.)

**Florenz**, 19. Juni. Der Abschluß eines Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Modena ist erfolgt. (Oest. Corr.)

## Die Zukunft der Krim im Spiegel der Vergangenheit.

Wien, 21. Juni.

Wenn es erlaubt ist, aus der Geschichte eines Landes auf die künftigen Geschicke desselben zu schließen, so möchte es scheinen, daß die vielbesprochene Halbinsel, welche eben die Völker dreier Erdtheile einen großartigen Wettstreit um ihren Besitzen zu machen, sich nicht sehr lange unter der Botmäßigkeit ihrer gegenwärtigen Herren bleiben dürfte.

Es ist seit zwei Jahrtausenden das Los dieses merkwürdigen Landes, fortwährend die vorübergehende Herberge der verschiedenartigsten Völker zu sein. An der Schwelle zweier Welten, zwischen Morgen- und Abendland, und zugleich an der Grenze zwischen dem rauhen Norden und dem üppigen Süden gelegen, im Besitz der einzigen gutlichen Häfen des unwirthlichen Pontus, und doch wegen der Armuth seiner nördlichen Steppenebene zu schwach, eine dauernde Selbstständigkeit zu behaupten, war die taurische Halbinsel stets der Zankapfel nicht nur zwischen den benachbarten, sondern selbst zwischen den fern gelegenen Völkern.

Es wandelbar ist der Charakter dieses Landes, das es nicht einmal zu einer anhaltenden Benennung gelangen konnte. Zuerst hieß es die Kimmerische, dann die taurische Halbinsel, bald wieder Chersones, Gothia, Perekopia, Glazaria, endlich erst die Krim. Ebenso tauchten in den rasch auf einander folgenden Culturperioden immer neue Hauptstädte auf.

Das prächtige Panticapäa, umfeiert der Stelle des heutigen Kertsch, später die Residenz des pontischen Königs Mithridates, glänzte durch herrliche Tempel, treffliche Schulen, großartige Waarenhäuser, Werften und reichbedadene Handelsflotten, ebenso Chersonesos Heraclea in der einst paradiesischen, jetzt so wüsten Gegend zwischen Balaklawa und Gap Chersones, wo das Kloster des christlichen Drachentödters St. Georg sich auf Tempelruinen des heidnischen Drachentödters Perseus erhebt; dann war es Theodosia (das heutige Kaffa), wohl auch Eupatoria, die in der christisch-griechischen Zeit abwechselnd als Hauptstadte angesehen wurden.

Die Gothenherzoge wohnten in den festen Bergschlössern Mangup (jetzt Mangup-Kale) und Scharin (Eurene), die Glazaren residirten in Tzoro, die Kumanen in Solhaja (heute Sudag), die Statthalter der goldenen Horde in Gesi-Krim, die Genuesen in Soldaja, Theodosia und Balaklawa, die Tataren ebenso in Bakschi-Serai, die Russen endlich in Simpheropol.

Glang es einem Volke, sich hier auf längere Zeit festzusetzen, so ward es alsbald von den innewohnenden geographischen Natur dieses inselreichlichen Gebietes zu neuen Unternehmungen nach Außen getrieben; nur solange blieb es, bis sich die Menschen in den südlichen Thälern und Seeküsten, die Rosse in den nördlichen Steppen zur Ueberfülle vermehrt hatten. Die Rosse hatten sich vielleicht dann zuerst in den Kimmerierern, Skythen, Gothen, Glazaren und Tataren ausnahrend bis zu den Russkyzen von heute fortsäthen.

Diese Völker ergossen sich später nach einander über alle Länder Europas, und mancher Rothrock aus Wales, mancher rothhaarige Sohn der Bretagne, welcher jetzt unter Raglan und Pelissier sicht, ahnt nicht davon, daß er mit seinem Blute jene vaterländischen Ebenen seiner keltischen Urahnen tränkt, jener Kimmerier, deren Werke er noch heute als Eisenthore (Demirkapu) und Ueberreste von in Felsen gehauenen Höhlenhäusern bewundern kann. Unter den Piemontesen gibt es Viele, deren Altvoderen hier in den genuesischen Seeräubern Handel trieben, unter den Ungarn und Polen der türkischen Armee solche, welche von den einst hier einheimischen Kumanien, Glazaren, Saurenen, und Polowzern abstammen, und selbst die aus Tunis und Egypten hierherstammenden Söhne Afrikas können vielleicht ihre vandalischen und osmanischen Stammväume in der Krim verwollständigen. Auch unter uns Deutschen könnten Manche ihren gothischen, vielleicht auch alanischen Familiennamen von ehemaligen Insassen der taurischen Halbinsel ableiten.

Es gibt alle vielleicht keinen zweiten Punkt auf unserm Planeten, welcher so sehr wie die lang geringgeschätzte, fast vergessene Krim Anspruch auf das Interesse des Abendlandes hätte, ein Anspruch, der sich in unseren Tagen auf eine so überraschende, man kann wohl sagen, wunderbare Weise bewährt.

Möchte dieser flüchtige Rückblick einen berufenen Geschichtskenner, der zugleich die philosophische Geographie im Geiste Alexander von Humboldt versteht, etwas mehrhalb „rückwärts gekehrten Propheten", zu weiteren Vergleichen anregen; wir zweifeln nicht, daß sich aus einer solchen Arbeit manche vorwärts gerichtete Prophezeiung abstrahiren ließe.

Digitized by Google
Original from Harvard University Library Cim

## Die revolutionäre Bewegung in Spanien.

(Nach dem Journal des Débats.)

Die carlistische Empörung in Aragonien hat bisher den Erfolg, den man befürchten konnte, nicht gehabt. Beinahe die ganze Armee ist der königlichen Sache getreu geblieben, die Bevölkerung hat sich größtentheils ruhig verhalten und die Anzahl der Aufgestandenen blieb auf eine geringe Menge Mißvergnügter beschränkt. Die Regierung, die wohl nicht ohne Unruhe war, zeigt jetzt mehr Zuversicht, obwohl sie noch nicht auf allen Punkten über die Insurrection triumphirte.

Aber diese carlistische Empörung ist nicht die einzige Spanien bedrohende Gefahr; die revolutionären Parteien haben darin eine gute Gelegenheit zur Verfolgung ihrer verschiedenen Zwecke gefunden, und ermangelten nicht, davon Gebrauch zu machen. Diese Parteien haben Demonstrationen gegen das Ministerium, zu welchem gegen Espartero proscrirt, und es gleichsam, das Ministerium zu trennen, das sich zum Glück ohne sie und wider ihren Willen wieder constituirte. Nichtsdestoweniger halten sich diese Parteien nicht für besiegt, jeden Tag machen sie neue Versuche und wiederholen ihre Machinationen, so daß die Regierung gezwungen ist, sich sowohl gegen die Carlisten und gegen die mehr oder weniger aufrichtigen Verfechter der Republik zu vertheidigen. Die Lage ist ernst, und Unsere Lage ist noch Gefahr. Ein Kampf ist sich entsponnen zwischen den gemäßigten und conservativen Parteien, die sich um den Thron der Königin schaaren, und zwischen allen jenen, die unter dem Namen Ultraprogressisten oder Demokraten Partei für die Monarchie nehmen, auf die Gefahr hin, ganz Spanien in die furchtbarsten Katastrophen zu stürzen.

Schon seit langer Zeit bemerkte man in der Stellung der Nationalmiliz große Mißstände, die Ministerpräsidenten wußten sich das Recht an, ohne Unterschied alle jen auf die Wählerliste zu schreiben, die zu bestimmen ihnen gerade gefällig war, welcher Verpflichtung man nur durch eine jährliche Zahlung von 150 Franken entgehen konnte. Die Gemeindebehörden nahmen dabei keine Rücksicht auf Alter und Befähigung der Personen, noch auf ihre Geschäftslage. In manchen Städten wurden sogar Gesinde zum Dienste gezwungen. Von allen Seiten wurde gegen diese willkürliche Verfahren protestirt, und die Regierung bereitete sich zu ihrem Sturze vor, als eben der Aufstand in Saragossa begann. Man bemerkte dabei, daß die an diesem Aufstande theilnehmenden Bürger beinahe alle zur Miliz gehörten; dieser Umstand bestimmte den Minister des Innern, Mr. Santa-Cruz, die Neuordnung der Miliz durch gewaltsame Werbung abzuschaffen. Am 4. Juni erschien ein königliches Decret, welches die Zulassung zur Miliz nun jenen gestattete, die ihre Nahrung in dieselbe selbst verlangten, vorausgesetzt, daß sie alle vom Gesetze bestimmten Bedingungen erfüllten.

Die Veröffentlichung dieses Decretes machte die Chefs der Nationalmiliz

von Madrid flüchtig, sie suchten den gegenwärtigen Bestand ihrer Corps zu bewahren, weil eben diese ihre Kraft bildeten. Die Municipalität von Madrid und die Provinzdeputation theilten das Mißvergnügen der Geschäftsführer der Miliz. Man sagt, daß in einer Versammlung dieser drei Körperschaften nach einer langen und stürmischen Debatte beschlossen wurde, eine Deputation an den Marschall Espartero zu senden, um ihm eine Protestation gegen das Decret vom 4. Juni zu überreichen, und ihm zu erklären, daß wenn dieses Decret nicht auf der Stelle zurückgezogen würde, die Chefs der Miliz, die Mitglieder der Municipalität und der Provinzdeputation sich ihrer Functionen begeben werden. Dieser Beschluß wurde eine Uebertretung eines neuen, von den Cortes soeben Gesetzes, welches der Nationalmiliz verbot, über öffentliche Angelegenheiten zu berathen, oder Beschlüsse über Regierungsacte zu fassen. Man sagt weiter, daß diese Deputation vom Marschall Espartero und von dem gerade gegenwärtigen Marschall O'Donnell mit viel Höhe und Festigkeit empfangen wurde. Die beiden Minister bewiesen der Deputation die Unrechtmäßigkeit und Inconvenienz der Mission, mit der sie betraut waren; sie setzten derselben die Motive, die dem Decrete vom 4. Juni zu Grunde lagen, auseinander, und erklärten, daß diese Maßregel aufrecht erhalten würde; jedenfalls aber versprach Espartero, mit seinen Collegen Rücksprache zu nehmen. Inzwischen begann sich in einigen Vierteln Madrids eine gewisse Bewegung zu zeigen, und man hofft, daß die revolutionären Parteien sich vorbereiten, die Ansprüche der Miliz zu unterstützen. Während den bedrohten die exaltirtesten Mitglieder der National-Versammlung die Minister durch Interpellationen und Zudeln, die Versammlung selbst zwischen Genehmigung und Tadel zu schwanken.

Espartero bereit das Conseil. Man versichert, daß alle Minister sich für Aufrechthaltung des Decretes einigten. Ohne Zweifel hätte auch das Ministerium dem Sturme glücklich widerstanden, wenn es einig geblieben wäre. Leider war dies nicht der Fall. Der Minister des Innern, Mr. Santa-Cruz, gab seine Demission unwiderruflich in die Hände des Marschalls Espartero, um, wie er sich ausdrückte, seinen Collegen mehr Freiheit zu lassen. Seinem Beispiele folgten die übrigen Minister, obwohl sie ganz verschiedene Gründe dazu hatten. Es bleiben nur noch drei Minister übrig: Marschall Espartero, Marschall O'Donnell und Mr. Marimenniste; die zwei Marschälle versprachen sich nicht zu trennen; vereinigt fühlten sie sich stark genug, um eine große conservative und gemäßigte Partei zu bilden, die ebenso der Königin als der liberalen Constitution ergeben wäre; sie wußten, daß sich unter den Cortes zahlreiche Elemente dieser Partei befanden, und man zweifelte nicht, daß man sie unter einer festen und loyalen Leitung vereinigen könnte; [illegible] nöthig.

Am 6. Juni wurden die fünf Gemeinderathe, Steuerleute, [illegible] schrieb Espartero an den Präsidenten der National-Versammlung, mitteilte ihm die Auflösung des Cabinets und ersuchte um Aufschub der Sitzungen bis zur Ernennung eines neuen Ministeriums; [illegible] er sich zur Königin nach Aranjuez, um ihr die Annahme der Demission und die Ernennung der Stellen vorzuschlagen. Die Königin ging ohne Zögern in die Ansichten des Marschalls ein, und das Ministerium wurde auf der Stelle wiederhergestellt. Die National-Versammlung zeichnete entsprach dem Verlangen des Marschalls nicht.

Der Marschall wählte seinen neuen Collegen unter den gemäßigsten Progressisten der National-Versammlung; obwohl wenig bekannt, betrachtet man sie als ehrlich, fleißig und geneigt.

Sobald die Wahl des Ministeriums bekannt war, wurde dasselbe schon angegriffen; die Angriffe waren um so heftiger, als die Taufsuppe eine große war. Vier Minen wendete man sich an Espartero. Man sagte ihm: „Das Cabinet ist kein parlamentarisches.“ Dem Marschall war es leicht, diesen Vorwurf zu entkräften. „Fünf Minister mußten ihre Stellen niederlegen; um sie zu ersetzen, trat sich die Wahl unter fünf zur Majorität gehörigen Deputirten; ich denke, nichts kann parlamentarischer sein.“ Eine Anspielung des Marschalls auf die Ereignisse von 1843, welche ihn die Regierungsthätigkeit verlieren machten, brachte auf den Banken der Linken und auf den öffentlichen Tribünen eine heftige Wirkung hervor. Der Marschall antwortete: „Ich habe auf die Gefahr hingewiesen, die uns durch die unwirklichen, im Schoße der progressistischen Partei herrschenden Streitigkeiten droht; ich habe die Nothwendigkeit gezeigt, persönliche Händel zu schlichten, um eine feste und unwiderstehliche Partei gegen die Feinde der Freiheit zu bilden.“ Diese Worte des Marschalls wurden von dem Beifalle der Majorität begleitet, worauf man zur Tagesordnung zurückkehrte.

Ein zweiter Versuch in der Sitzung am 9. Juni zum Sturme gegen das Ministerium hatte auch keinen Erfolg. In derselben wechselte Madoz mit Espartero und O'Donnell Worte voll Bitterkeit. Seit dieser Sitzung ist die Trennung der Regierungs- und Oppositionspartei sehr bemerkbar. Diese Trennung wird von Tag zu Tag größer. Man sagt, daß in der Sitzung vom 12. Juni zwischen Madoz und O'Donnell nicht weniger bittere Worte gewechselt wurden, als in der Sitzung am 9. Juni. Die Debatte betraf ein Tadelsvotum, welches die Majorität ebenso wie das erste erst zurückwies.

Es scheint nun, daß die Angelegenheiten Spaniens auf dem Punkte stehen, in eine neue Phase überzugehen. Espartero und O'Donnell haben mit den Revolutionären der National-Versammlung gebrochen. Diesen Revolutionären, unterstützt von der Nationalmiliz von Madrid, von der Municipalität und der Provinzdeputation, wäre es bald geglückt, in das Ministerium Bresche zu schießen. Sie stoßen, sich mit dem Progressisten der Gewalt zu bemächtigen; ihre Hoffnung wurde getäuscht. Die Verwicklungen und Intriguen sind aufgedeckt und das constitutionelle Königthum der Königin Isabella ist eine großen Gefahr entgangen. Diese Gefahr kehrt nicht wieder, wenn die Marschälle Espartero und O'Donnel vereint bleiben und sich an die gemäßigte und conservative Partei anlehnen, welche unzweifelhaft die Majorität sowohl der Cortes als auch der [illegible] Nation bildet. Mit einer solchen Stütze, und gekräftigt durch das Vertrauen der Königin, können die zwei Marschälle hoffen, ihrem Vaterlande den Frieden und die Sicherheit wiederzugeben.

## Die Pariser Industrie- und Kunstausstellung.

VII.

Paris, 18. Juni.

Es war eine der heutige Industrie-Ausstellung, deren Anblick den sinnenden Beschauer mit ehrfurchtsvoller Anerkennung der Macht des Menschengeistes erfüllt, wenn er die tausendzüngige Presse, die den Triumph der Industrie, der Arbeit, der Erfindungskraft der Welt verkündet und in diesem Gewerbefleiße gerade alle einzelnen Völker versammelt — es ist ja eine heilige Pflicht, bei einem Berichte über die [illegible] Producte mit der Industrieausstellung zu beginnen.

Zum Berichterstatter der „Donau“ wird dies um so leichter, als er sein Hauptaugenmerk zunächst der Industrieausstellung Oesterreichs zuwenden wüßte und in der der Expedition der k. k. Staatsbahnen eingeräumten Lage den Besprechung würdigsten Gegenstand gefunden hat. Diese Anstalt, welche schon in London die große Nathsmedaille und eine Preismedaillen und in München gleichfalls den Preis erzang, entfaltet im Industrie-Palaste einen Reichthum, eine Vielfältigkeit, eine Vollendung, welche sie zur Zierde und Ehre der österreichischen Ausstellung macht. Sie sind alle graphischen Gebiete der Druckerkunst vereinigt, alle Erfindungen der neueren Zeit in Anwendung gebracht, hier herrscht eine Mannigfaltigkeit, wie sie freilich nur eine Staatsanstalt entwickeln konnte, welcher große Mittel zur Verfügung stehen.

## Wiener Tages-Chronik.

[Reiseprogramm Sr. Majestät des Kaisers.] 24. Juni Abreise von Lemberg; 25. Juni Ankunft in Zloczow; 26. Juni in Tarnopol; 27. in Czortkow; 28. und 29. Juni Aufenthalt in Zaleszczik; 30. Juni Ankunft in Czernowitz; 1. Juli Reise nach Radauz; 3. Juli Nachtlager nach Czernowitz; 4. Juli Ankunft in Kolomea; 5. in Stanislawow; 6. in Stry; 7. in Sambor; 8. in Przemysl und 9. Juli über Krakau Nikolsch nach Wien.

— Der königlich englische Gesandte, General-Lieutnant Westmoreland, hat heute mit dem letzten Zug der Nordbahn seine Urlaubsreise nach London angetreten.

— Der königlich bairische Gesandte, Herr Graf von Lerchenfeld, hat sich auf einige Zeit auf sein Gut Köfering begeben.

[Graf Sedlnitzky †.] Der ehemalige Präsident der aufgelösten Polizei- und Censur-Hofstelle in Wien, Graf Joseph v. Sedlnitzky, ist gestern in Baden infolge eines Schlagflusses plötzlich gestorben. Graf Sedlnitzky war geboren den 8. Januar 1788; hatte den k. k. geheimen Rathstitel, das Großkreuz des Leopoldordens, war Ritter des russischen St. Alexander-Newsky- und des königlich preußischen rothen Adlerordens 1. Classe. Das Leichenbegängniß wird in Baden in der Stille stattfinden. Der Leichnam wird in die Familiengruft nach Troppkowitz in Schlesien überführt.

— Der Herr Bürgermeister Ritter v. Schiller beabsichtigt im Monat Juli eine Reise zur Industrie-Ausstellung in Paris anzutreten.

[Kirchliche Aufführungen am Sonntag den 24. Juni.] In der k. k. Hofcapelle Messe und Graduale von Sechter, Offertorium von Mozart, bei St. Stephan Messe von Glandschek, Graduale von M. Haydn und Offertorium von Albrechtsberger; bei den PP. Augustinern Messe in B. (neu); bei den Franciscanern Messe von Sechter, Graduale von Kempter, Offertorium von M. Haydn; bei St. Peter Messe in Es von Gottfried Preyer, Graduale von Kempter, Offertorium von Diabelli.

[Feuerversicherungs-Verein.] Die Bildung eines österreichisch-deutschen Feuerversicherungs-Vereines steht in Aussicht. Zwölf Feuerversicherungs-Anstalten, darunter aus Oesterreich die erste österreichische Versicherungs-Gesellschaft in Wien und die Assicurazioni generali, dann die Riunione adriatica di sicurtà in Triest haben den Anschluß an den Verein, dessen Zweck gemeinsame Beförderung und Förderung übereinstimmender Interessen sowohl in theoretischer als praktischer Beziehung ist, bezweckt. Zum Uebrigen heißt der Verein dieselben Zwecke verfolgen wie der deutsch-österreichische Gewerbeverein.

[Ein Buchhandel ist ein Handbuch erschienen, das eine Sammlung aller Militär-Verordnungen enthält, die mit Ende December vorigen Jahres noch in Wirksamkeit standen. Der Verfasser ist Herr Karl Gedeal genannt.

— Nach dem Stundenauszuge des k. k. allgemeinen Krankenhauses vom 21. Juni war der Krankenstand 1671 Individuen, und zwar 1026 Männer und 945 Frauen. In der Vorwoche von der Krankenstand 1649; es macht sich somit eine Erhöhung desselben in der laufenden Woche bemerkbar.

[Schlange mit zwei Köpfen.] Im ehrsamen Naturforscher Dr. Gundlach, der sich seit 15 Jahren auf Cuba ausschließlich den zoologischen Arbeiten beschäftigt, hat von einer noch unbeschriebenen Schlangenart ein Exemplar mit zwei Köpfen erhalten. Der hier erwähnte Wiener Reisende, Dr. Scherzer, hat diese Schlange von dem Erhgenannten für das kaiserliche Naturalien-Cabinet in Wien acquirirt.

[Theater.] Die Oper „Hunyady Laslo“ soll dem Vernehmen nach heuer im Kärnnerthore zur Aufführung gelangen. Die Gesangspartien sollen auf Frau Hermann-Gallig, Erzfeldt, Fräulein Lechhaut, Maria, Herr Steger, der König, Herr Beck, Gara.

## Vermischtes.

— „Den Honigvogel,“ so heißt es in einem neuen Skizzenwerke (Five years of a hunter's life) „angefacht von den Blüthen des Buchsbaum und von holdgrauer Farbe, dringt in der Regel Jeden, der Lust hat, ihm zu folgen, zu einem wilden Bienenstock. Plötzlich plaudernd und zwitschernd jagt er sich in der Nähe des Wanderers auf einen Zweig und sucht sich durch allerhand Schnurrpfeifereien bemerkbar zu machen. Ist das gelungen, so fliegt er wollüstiglustig von ihm her in der Richtung nach dem Bienenstock, nicht bisweilen und hält sich um, ob jener nachkommt, ohne einen Augenblick sein „Schwy, Schwy, Schwy“ einzustellen. Langsam und endlich bei dem hohlen Baume oben bei dem von weißen Amerikanern gebauten und aufgeadmen Hause an, wo der Honig sich befindet, so schwebt er eine Minute über dem Nestchen, zeigt mit dem Schnabel darauf hin, läßt sich dann auf einem benachbarten Zweig nieder und erwartet wachsam seinen Lohn. Solcher wird ihm, wie der Verfasser sagt, in der Regel von dem honig ätzig gelassen.

Wer weiß, was die k. k. Staatsdruckerei noch vor 10 Jahren war, und sieht, was sie heute unter der Leitung ihres so geleisteten als unermüdlichen Directors, des Herrn Regierungsrathes Dr. Alois Auer leistet, der kann nur staunen über die Anerkennung verlangen, die vor 15 Jahren noch Alles zu schaffen hatte und in dieser verhältnißmäßig so kurzen Zeit durch rege Organisation und unermüdliche Ausdauer eine Anstalt gründete, die sich heute neben, wenn nicht in mancher Hinsicht über ihre Rivalen in Frankreich und England stellen kann.

Die k. k. Staatsdruckerei hat zuerst einen polygraphischen Apparat in Form eines Schreibkastens ausgestellt, welches alle Druck- und Schriftproben der Druckerei, 71 fremde Lettern, 122 Alphabete, eine Menge Holzschnitte, Lithographien u. s. w. enthält. Diese kleine Druckanstalt vermag dem Fleiße bereits einen Begriff von dem Reichthume der Staatsdruckerei zu geben, welche 122 Alphabete fremder Sprachen besitzt, während die kaiserlich französische Staatsdruckerei kaum über mehr als 70 verfügt.

Nebst diesen Schriftmustern und Druckproben, welche an Reinheit und Eleganz der Ausführung nichts zu wünschen übrig lassen, findet man die Ausstellung ihrer Schriftgießereien in sechs gefertigten Columnen, worunter wir eine Columne des Tonlit-Alphabetes und eine Columne fremdsprachlicher Satze besonders hervorheben, von denen erstere aus 5000 und letzterer aus 9337 Einheiten bestehen. Es verleiht sich alsy typographischen Meisterwerk und gelehrter Arbeit die vom Director der kaiserlichen Staatsdruckerei herausgegebene Sprachenhalle, welche aus drei Heften besteht und das Vaterunser in 608 verschiedenen Sprachen und Dialekten mit lateinischen Lettern gedruckt, dann daselbe Gebet mit den einzelnen jeden Volkes eigenthümlichen Schriftcharakteren und endlich eine Uebersicht von 100 Alphabeten fremder Schriftcharakter enthält. Ergänzt wird die Sprachenhalle durch eine tiefgelehrte Arbeit des Dr. Alois Auer, die, gleichsam ein philologischer Atlas, die Sprachen des Erdballes in ihrem grammatikalischen Gruppirungen auf kunstvoll gedruckten Tabellen darstellt. Hiermit wäre die lange Reihe der so verdienstvollen typographischen Leistungen der k. k. Staatsdruckerei erschöpft, wir wenden uns den übrigen ausgestellten Gegenständen zu.

Die Ausstellung der k. k. Staatsdruckerei lockte gleich in den ersten Tagen der Eröffnung die Fachmänner, welcher die Besucher am meisten fesselt. Dem allen Gegenstand aber ist es ganz besonders den Lesern der „Donau" gewiß bekannte Naturselbstdruck (Physiotypie), welcher eine von der Staatsdruckerei selbst gemachte Entdeckung ist, die der Druckerei bisher unbekannte Spritzquelle erfindet. Eine auf diese Weise reproducirte Federzeichnung sieht so täuschend gelungen, daß wir an ihre Reproduction durch Stahl oder Kupfer, Process nicht glauben wollten und eine Photographie zu sehen glaubten; bei näherer Betrachtung überzeugten wir uns aber, daß die Photographie nicht im Stande ist, den Gegenstand so getreu wiederzugeben. Als der Lordmayor von London, Mr. Moone, ehemalig Gesandter in Wien, die Ausstellung der k. k. Staatsdruckerei besuchte, so vermeinte er lange Zeit bei den Leistungen des Naturselbstdruckes, und sagte, daß es begreiflich sei, daß es das Werk der Staatsdruckerei", dessen erste Band bereits fertig ist, und 4 Hefte, die Pflanzen Oesterreichs auf 1500 Blättern, physiotypischen Blättern darstellen wird, vorzüglich für sich bestellte.

Nicht minder vollendet sind die Leistungen der k. k. Staatsdruckerei auf dem Gebiete des Farbendruckes, der Chalco- und Stereographie. Unter den zahlreichen Holzschnitten, die sie ausstellt, erregen zwei nach meisterhaften Cartons des Professors Führich gefertigte Holzgravüren, welche Scenen aus dem neuen Testamente darstellen, ganz besondere Aufmerksamkeit. Auf dem Gebiete der Galvanoplastik, welches auf der Ausstellung so reich vertreten ist, hat die k. k. Staatsdruckerei gleichfalls sehr Bedeutendes geleistet, um auch hier in es die sinnreiche Anwendung dieses Verfahrens, welches den genannten Leiter, dem die Staatsdruckerei ihre hohe Ausbildung verdankt, erkennen läßt. Zu Gebalt von Gilbert und Kupferplatten sind eine Menge anatomische Präparate und Thiere mit größter Treue im Relief dargestellt, welche im Original in Wachs bestirt und galvanoplastisch abgegossen sich zum Unterricht von Blinden in der Anatomie und Zoologie vortrefflich eignen. Wir haben in diesem Theilchen bemerkten nicht all der verschiedenen von der k. k. Staatsdruckerei ausgestellten Gegenstände erwähnt und nennen noch eine allgemein bemerkten Glasätzungen, ihre Galvanographien in verschiedenen Farben, ein gleichfalls ganz neues Verfahren, und ihre Photographien, welche neben den so hochgepriesenen photographischen Leistungen der Münchener, Franzosen und Engländer würdig ihren Platz behaupten. Noch der anfmerksamen Beschäftigung der so reichen Expedition der k. k. Staatsdruckerei, bei der wir durch die Güte der Herren Wiesing und Schmitz geleitet wurden, welche das Institut die Güte der Herren Wiesing und Schmitz geleitet wurden, welche das Institut in der würdigsten Weise repräsentiren, begaben wir uns auf die andere Seite des Mittelschiffes, um unsere Meinung durch den Vergleich mit den Leistungen der kaiserlichen Pariser Staatsdruckerei zu bestätigen, die zum ersten Male ausgestellt hat. Ausnahme einer wunderschön gedruckten Imitation de Jesus Christ im Felsenformat auf Velin mit colorirten und mit Gold verzierten Randzeichnungen und Anfangsbuchstaben, welche allerdings ein Prachtwerk ist, haben wir dort weder den typographischen Reichthum, noch die Vielfältigkeit der österreichischen Staatsdruckerei wiedergefunden. Die französische Staatsdruckerei beschränkte sich streng auf ihre Specialität und ging über den typographischen Rahmen nicht hinaus. Eine Ausnahme hätte mit der der österreichischen Staatsdruckerei vielleicht können, denn die übrigen Druckereiprodukte, die im Industrie-Palaste noch sporadisch vorkommen, bieten im Detail wohl manches Vollendete, im Ganzen aber nichts, was an das gewaltige Ensemble der k. k. Staatsdruckerei reicht, die wohl jedenfalls die Siegespalme erringen wird.

*) Philosophia plantarum austriacarum, ein Prachtwerk, wovon der 1. Band (500 Blätter) bereits erschienen ist. Der Text hat die Herren G. v. Eingshausen und A. Pokorny zu Verfassern.

## Oesterreich.

**Wien**, 22. Juni. (Reise des Kaisers und der Kaiserin. Personalien. Schwimmende Spitäler.) In Tarnow, wo Se. Majestät am 17. Juni um 10 Uhr Früh anlangten und im bischöflichen Palaste abstiegen, war eine ungeheure Volksmenge aus den umfassenden Gegenden zusammengeströmt, um dem Monarchen zu huldigen. Unter enthusiastischen Zurufenen begaben sich der Kaiser auf den Greisenplatz, wo die Truppenabtheilungen Aufstellen, dann in das provisorische Militärspital zu Seminar und in das in Bau befindende Militär-Greisenhaus. Nach diesem erfolgter Besichtigung der Gesellschaft, bei der zahlreich anwesenden Adels und der Behörden erhielte Se. Majestät Privat-Audienzen und besuchte sodann die Kirche, die k. k. und die magyarischen Amtskoralitäten, in die Geschäftsführung bis in das kleinste Detail Einsicht nehmend. Zur kaiserlichen Tafel erschienen bei Hofe die geistlichen, Civil- und Militär-Autoritäten, welche um ein warm der Herr Bischof, die Gattin des Landes-Chefs, Fürst Adam Sapieha, nach großer Theil des galizischen Adels gehörten. Auf der Fahrt von Bochnia nach Krakau wurde Se. Majestät der Kaiser in allen Zwischenstationen feierlich begrüßt, Unterwegs wurde eine große Volksmenge angetroffen, die den Monarchen mit Jubel begrüßte. — Ihre Majestät die Kaiserin hat an den Tag von Krakau für Salzburg begeistert. — Nach diesem erste Nachlager in Bayern gehalten wurde, Von Rosenheim ging die Allerhöchste Reise über Zell und Salzburg fortsetzen nach Ischl.

**Innsbruck**, 19. Juni. Ueber die Verheerungen der Hochwässer geben dem Tir. Bt. von mehreren Seiten detaillirte Berichte zu. Der Schaden an den beiden Dammäusen ist sehr bedeutend; in der Kistenau sind einige Joch Grund fortgeschwemmt, bei Nikolsdorf ist ein Theil des Dammes unterspült, jedoch der Einbruch dieser verhütet worden. Der Marcelsbach hat Streying hat dem Damm bei 45 Klafter Länge durchbrochen und die Grundstücke überschwemmt. Der Pfersichbach und Pfitscherbach haben den Eisack zurückgeschwellt. Die Eisch soll zu Burgeis 40, Laffach 7 und Schlitz eine noch unbeständige Zahl Dähler fortgerissen haben. Gleiches ist vom Wasser anschlechten und hat die Thore verammelt, um das Städtchen zu retten. Die Erlsbrücke bei Burgeis ist eingestürzt; die Brücke in der Vegnaer Au im größer Gefahr, der Damm der Gressi bedroht. In Mageid und um Glurns standhunderd von 40 Klafter Länge hat die Etsch ausgetreten. Die Gemeinden Kurtsch, Mageid, Kurtinig, Eschebyl und Deutschnetz ist unter Wasser gesetzt. Auch in den tiefgelegenen Vorlengraben brang das Gebirgswasser und überschwemmte die Thalsäcke zwischen Saag und Salurn. Der Pedernsee ist sehr hoch, die Hafendämme größtentheils unter Wasser, das die Gebäuderreihe ziemlich, ganz unwesentlich und in die Niedgasse eindringt. Hard, Fußach und Gaisau stehen mehr oder weniger unter Wasser. Der Alten ist die Meiningen vorgedrungen.

**Schemnitz**, 14. Juni. Den Bergwerksinteressen droht, wie man hier erfährt, eine empfindliche Benachtheiligung, wenn sich heimlichen Gerüchte, daß jene Bergwerksgesellschaften die Schemnitzer Gruben bedrohend erhöhte werden sollen. Obnehdies haben solche Gewerkschaften die Kosten für Erhaltung der Gruben, lungsbrode, Straße u. s. f. selber zu tragen; soll nun bei der ohnedies geringen Ertrahrung, welche eigentlich noch nicht einmal den Unternehmers ist, noch eine weitere Erhöhung der Abgaben eintreten, so dürfte dieselbe leicht Veranlassung zur gänzlichen Auflassung des privaten Grubenbaues werden.

**Galizien.** [Krankenlisten.] Wie die Zeitungen N. Zeit berichtet, soll nach officiellen Ausweisen der Krankenstand in Galizien von 21.000 Mann nur 5000 Todesfälle sich hätte gezogen haben. Es verlautet sich selbst die Sterblichkeit in den galizischen Spitälern auf etwa 28% Wenn ein Resultat, das, so betrübend es auch ist, doch gewiß die nordeutschen Mittheilungen über das Wüthen der Spitalrophus als übertreibend erscheinen läßt.

**Warschau**, 10 Juni. [Cholera.] Am 18. Juni sind 22 Krankenfälle vorgekommen; es starben 17 und genasen 7, in Behandlung blieben 146. Im Gouvern waren seit 6. Mai 759 Fälle vorgekommen. — In Verona erkrankten am 17. Juni 12 Personen. In beiden Städten ist die Epidemie einschleichen im Abnehmen.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 20. Juni. [Preußische Politik.] Das Mot d'ordre für die officiösen Federn lautet wieder dahin, die Einigkeit der beiden deutschen Großmächte zu verkünden. In Bezug auf die orientalische Frage, versichert man uns, sind Oesterreich und Preußen vollkommen d'accord, soweit ihre europäische Stellung in Betracht kommt; als Mitglieder des Deutschen Bundes werden sie für allerdings in einzelnen Punkten von einander ab, doch ist darauf nicht viel Gewicht zu legen, weil man sich insoweit versständigt hat, die streitigen Fragen vorläufig noch nicht vor den Forum des Bundestages zu bringen. Die Unterscheidung zwischen europäischer und deutscher Stellung der beiden Mächte ist zwar sehr in Gebrauch getommen, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, eine feste und bestimmte Grenz- und Unterscheidungslinie zwischen beiden Stellungen aufzustellen; jedenfalls sind ihnen einige Sachen durchaus gemeinsam; Preußen kann dann abwehren wolle, so drängt sich doch unwillkürlich die Frage auf, wozu speciell Preußens europäische Stellung hier in Betracht gezogen wird, da bekanntlich diese Macht, indem sie sich von den Wiener Conferenzen ausschließen ließ, allein auf ihre deutschen Interessen beschränkt bleibt.

Ob Preußen jetzt einen Versuch machen will, wieder in die große Politik einzutreten, steht dahin; möglich bleibt es allerdings, daß der Wunsch, den russischen Bestrebungen, einen günstigen Frieden zu erlangen, — von denen jetzt viel die Rede ist, — möglich zu sein, das Gewicht dahinter einen Stoßt in dieser Richtung thun läßt. Es ist aber gewiß sehr fraglich, ob die Wahrnehme ein erhebliches Gewicht auf die Befürwortung eines Staates legen werden, dessen Sympathien stets auf einer andern Seite zu finden waren als auf der, welcher er seine merkwürdige Mittelstellung mehrfach zugeschiebt hatte. Jedenfalls wird Preußen Alles so vermeiden, was ihnen, wie ihm materielle Opfer auferlegen könnte; in dieser Hinsicht ist es bezeichnend, wie die officiöse Presse immer und immer wieder darauf zurückkommt, daß y. B. die Besetzung der Donaufürstenthümer ganz anders zwischen Oesterreich und der Hohen Pforte abgeschlossenen Convention festgestanden habe und deßhalb die dort stationirten k. k. Truppen nicht als deutsche Bundestruppen angesehen werden könnten. Diese Argumentation wird nur von der Thatsache leitet, daß zur Zeitung der Occupationskosten Preußen, natürlich blos in seiner deutschen Stellung, geschlossen mit beraungen werden könnte.

△ **Augsburg**, 18. Juni. [Armeeordnen. Eine Räuberbande.] Bei unserer Infanterie ist eine Beurlaubung bis auf 30 Mann zum Gutsgange und bei der Artillerie und Cavallerie ein Verkauf von etwa ein Sechstheil der Pferde anbefohlen. Der Glaube, daß diese Maßregel im Zusammenhang mit Einverständniß mit der ähnlichen der österreichischen Regierung geschehen, erregt allgemeine trendige Hoffnungen; die Sympathien für Oesterreich haben sich jwar erst jüngst bei Gelegenheit der Landtagsbahnen laut und allgemein ausgesprochen, dennoch ist der Zweifel, ob die bairische Politik im Deutschen Bunde ganz unter den Kaiserhaaten sei, sehr verbreitet. — Ein wichtiges Princip wurde jüngst durch unser Ober-Appellationsgericht festgestellt: wenn auf die Nichtverantwortlichkeit eines Abgeordneten für seine in der Kammer gemachten Aeußerungen in der Verfassung gewährt sei, so habe dies nur der Weiterverbreitet dieser Aeußerungen mittelst der Presse — wenn die Aeußerungen eine Uebertretung des Presgesetzes enthalten — nicht straffrei bleiben. — Am 26. d. werden Grundrenten-Ablösungs-Obligationen im Betrage zu 500,000 fl. behufs der Heimbezahlung verkauft.

Der den letzten Schwurgerichte zu München stand eine förmlich organisirte Räuberbande, die in einem Walde dieses Gründer, in einer Höhle hauste. Unter Anderem liegt ihr auch ein Kirchendiebstahl zur Last, bei dem die Monstranz, ein Kelch und das Ciborium mit 60 bis 70 consecrirten Hostien entwendet wurden.

**Aus Baiern**, 18. Juni. Die Statue von Bertzelius, in der Münchener Glyptothek für Stockholm gegossen, ist gestern und heute der allgemeinen Besichtanung angestellt und erweckt der Allen staunende Bewunderung. Sie ist noch Juli hoch und hat ein Gewicht von 60 Centnern, dagegen die Kosten des Gusses nur 3000 Gulden betragen sollen.

[Militär-Beurlaubungen.] Sowie in Baiern haben auch im Großherzogthume Baden und Hessen, in Nassau und anderen süddeutschen Staaten im Laufe der letzten Tage Beurlaubungen unter den in Großherzogthum erklärten Staaten stattgefunden.

## Schweden.

**Stockholm**, 12. Juni. Der norwegische Staats-Telegraph, der von den schwedischen Grenze aus über Christiania, Christiansand, Stavanger, Bergen nach Mandal führt und auf diesem Wege nicht weniger als 21 Stationen zählt, wird von nun an laute briefe Zeitungen reifiret werden und somit nach Vereinigung mit der Oerbenburger Linie Norwegen in directe Verbindung mit Kopenhagen und Hamburg setzen.

## Italien.

**Turin**, 18. Juni. Gestern hat die feierliche Erfrischung der Navara-Aronaer Eisenbahn in Gegenwart des Königs, Kronprinzen und Prinzen von Carignan stattgefunden, welcher der Solennität im Namen des Königs beiwohnte. Mittelpunkt der Fahrt von Turin nach Zaufferello wurden mittelst des im Waggon des Prinzen angebrachten Gouvernor-Telegraphen unter Leitung des Erfinders Gaballer Benelli Depeschen mit vollkommenem Erfolge gewechselt.

Nach der Armenia wird der junge König von Portugal in Turin erwartet, und bringt genannte Blatt mit diesem Besuche ein tränfiges Gedächtniß in Erinnerung, welches zwischen dem König von Portugal und Victor Emanuels ältesten Tochter Clotilde geschlossen werden soll. Bei der großen Zuneigung des Prinzen erscheint diese Heirath wahrscheinlich. Dem Pedro II. ist gestern den 17. September 1837; Prinzessin Clotilde am 2. Mai 1843, somit kaum über 12 Jahre alt.

## Kriegsschauplatz.

### Türkei.

### Im Süden.

— Die nachfolgenden telegraphischen Depeschen und Warschau vom 9. (21.) Juni werden von der Wiener Zeitung mitgetheilt:

I.

Fürst Gortschakoff meldet telegraphisch vom 6. (18.) Juni 2 Uhr Nachmittags:

Nach einer überaus mörderischen Beschießung (canonade la plus meurtrière), die 24 Stunden dauerte, und einem beispiellosen Bombardement ist der Feind heute mit Tagesanbruch gegen die Bastionen Nr. 1, 2, 3 und die Redoute Kamtschatka Sturm gelaufen, wurde aber mit einem enormen Verluste zurückgeworfen, rasten die Franzosen den Abzug um 600 Gefangene in unsere Händen lassen.

Fürst Gortschakoff schließt seine Depesche mit folgenden Worten: Die Bravour aller Vertheidiger Sebastopols vom General bis zu den Soldaten hat den höchsten Grad erreicht.

II.

Fürst Gortschakoff meldet, daß nach der von unsern Truppen so ruhmvoll erfochtenen Sieg, und daß sie so glorreiches Ergebniß vor Sebastopol bis 6 Uhr Nachmittags 7 (19.) Juni fortgeschritten hat.

### Türkei.

Die Pest aus **Konstantinopel**, welche gestern eintraf, bringt auch die Nachricht, daß Mehmet Bey, der jüngste Sohn Reschid Pascha's, am 22. Juni von Konstantinopel aufbrechen werde, um dem Feldlager vor Sebastopol des Sultans am Hofe der Tuilerien, wozu er vor mehren Monaten erannt wurde, endlich einzunehmen.

## Handel, Industrie und Verkehr.

[Berlosung.] Bei der am 15. Juni 1855 vorgenommenen 37. Verlosung der bestlichen Eisenbahnen Anleihe zu: fl. 7.000.000 (Wien, vorhem folgende 3000 Stück Staatsschuldverschreibungen gezogen:

Fortsetzung.)

S. 60 Nummern Nr. 44.211, 44.245, 44.299, 44.346, 44.406 44.421, 44.543, 44.726, 44.810, 44.919, 44.961, 44.991, 44.995, 45.012, 45.021, 45.154, 45.195, 45.199, 45.264, 45.447, 45.606, 45.764, 45.779, 45.797, 45.828, 45.834, 45.895, 45.975, 46.016, 46.214, 46.355, 46.360, 46.373, 46.404, 46.633, 46.698, 46.748, 46.750, 46.758, 46.783, 46.810, 46.873, 46.926, 46.932, 46.948, 46.951, 46.973, 47.284, 47.480, 47.495, 47.477, 47.487, 47.537, 47.623, 47.633, 47.891, 47.941, 48.022, 48.054, 48.091, 48.133, 48.174, 48.186, 48.193, 48.234, 48.306, 48.407, 48.564, 48.583, 48.585, 48.611, 48.656, 48.725, 48.736, 48.749, 48.900, 48.932, 48.973, 48.989, 49.098, 49.110, 49.153, 49.161, 49.252, 49.261, 49.304, 49.344, 49.362, 49.692, 49.783, 49.788, 49.833, 49.842, 49.848, 49.873, 49.913, 49.951, 49.973, 50.020, 50.033, 50.104, 50.135, 50.158, 50.162, 50.260, 50.280, 50.425, 50.504, 50.631, 50.693, 50.696, 50.731, 50.764, 50.791, 50.811, 50.977, 51.033, 51.085, 51.104, 51.257, 51.303, 51.360, 51.364, 51.423, 51.494, 51.522, 51.494, 51.529, 51.564, 51.619, 51.706, 51.710, 51.823, 51.924, 51.155, 51.158, 52.207, 52.327, 52.374, 52.397, 52.435, 52.476, 52.481, 52.568, 52.645, 52.682, 52.749, 52.754, 52.956, 52.976, 52.980, 53.048, 53.058, 53.115, 53.225, 53.236, 53.243, 53.359, 53.378, 53.446, 53.509, 53.521, 53.753, 53.786, 53.861, 54.092, 54.124, 54.226, 54.266, 54.288, 54.331, 54.438, 54.445, 54.463, 54.477, 54.577, 54.795, 54.820, 54.889, 54.895, 54.928, 55.006, 55.034, 55.282, 55.287, 55.338, 55.362, 55.390, 55.448, 55.514, 55.548, 55.923, 55.965, 55.973, 55.983, 55.985, 55.728, 55.795, 55.845, 55.866, 55.899, 55.953, 56.002, 56.128, 56.267, 56.424, 56.447, 56.462, 56.871, 56.879, 56.927, 56.962, 56.967, 56.764, 56.834, 56.836, 56.898, 56.979, 57.016, 57.077, 57.144, 57.344, 57.379, 57.396, 57.539, 57.621, 57.656, 57.748, 57.754, 57.797, 57.797, 57.797, 58.256, 58.257, 58.270, 58.440, 58.753, 58.771, 58.793, 58.831, 58.851, 58.865, 58.924, 58.946, 58.976, 58.987, 59.008, 59.071, 59.074, 59.078, 59.080, 59.114, 59.118, 59.133, 59.169, 59.200, 59.277, 59.501, 59.558, 59.638, 59.875, 59.929, 60.058, 60.094, 60.139, 60.146, 60.165, 60.196, 60.216, 60.236, 60.256, 60.266, 60.359, 60.606, 60.618, 60.653, 60.684, 60.734, 60.737, 60.790, 60.957, 60.990, 61.060, 61.168, 61.289, 61.323, 61.431, 61.451, 61.502, 61.567, 61.605, 61.607, 61.760, 61.770, 61.798, 61.936, 61.958, 62.079, 62.118, 62.235, 62.350, 62.352, 62.400, 62.407, 62.451, 62.523, 62.561, 62.608, 62.611, 62.657, 62.739, 62.760, 62.791, 62.894, 62.902, 62.935, 62.955, 62.987.

Fortsetzung folgt.)

[Handelsnoge nach Bulgarien.] Die Schwierigkeiten, welche die türkischen Zwangsverhältnisse in der Türkei dem Handel entgegenstellen, hatten zur Folge, daß einige englische Kaufleute den Versuch machten, ihre Waaren über Triest nach Wien und von hier aus der Donau nach Bulgarien zu senden. Die auf diesem Wege versendeten Waaren bestehen in Baumwolle, Colonialwaaren, Zuhige u. s. w.

[Handelsverkehr mit Spanien.] Die Waarensendungen nach Spanien sind durch eine dieser Tage hier notificirte königliche Verordnung von einer lästigen Formalität befreit worden. Nach den bestehenden Zollvorschriften müssen nämlich alle hierher nicht nur die Quantität und Qualität der Waaren, sondern auch die Menge, Anzahl und Gattung (Fass, Kiste) der Stück die Signatur und das Bruttogewicht der-

selben, sondern auch die Besichtung jedesmaligen Artikels des spanischen Zollamtes, der für die Verzollung der betreffenden Waare in Anwendung kommt, entgalten war. Diese letztere Bestimmung ist nun beseitigt.

**Köln** (Korrespondenz der Handels- und Gewerbekammer vom 30. Mai). Mehrere der ersten Inlandsbanquiers im hiesigen Bezirke stellten an die Kammer das Ansuchen, dahin wegen der beim Gandelsstande vorkommenden Mißbräuche gewisse Verordnungen getroffen werden. Eine besondere Commission wurde mit Berathung dieser Angelegenheit betraut.

**Köln**, 19. Juni. Auf dem heute über abgehaltenen Wochenmarkte wurden 400 M. Weizen a 8. 6 Sgr. 200 M. Korn a 5. 5.40; 100 M. Gerste a 5. 3.40 und 200 M. Hafer a 3. 15. 3.18 verkauft.

**Gummden**, 19. Juni. Auf dem heute hier abgehaltenen Wochenmarkte wurden 400 M. Weizen a 6. 20.51, 302 M. Korn a 5. 4.10, 90 M. Gerste a 3. 10.12, a 3. 20 M. Hafer a 3. 7.51 und 70 M. Bohnen a 5. 5 Sgr. verkauft.

**Biala und Bielitz**, 21. Juni. (Schafwolle). In Schafwolle ist im heutigen Monate fast gar nichts umgesetzt worden. Gbadrdem zwischen Biele und einer Partie von circa 300 Ctr. an zwei hiesige Fabrikanten a 5. 16-18 verkauft. Im Allgemeinen herrscht Stillstand in diesem Artikel. Einstweilen effectiv 55 fr. Kaufmann für die besten Zuchten von 5. 28.30 auf 30 pr. Metzg. geschätzt, andere Sorten unverändert.

## Telegraphische Berichte.

**Berlin**, 21. Juni. St. 101. öffnet. Wet. 5%, 64½, Wien 81. 1854r Lose 84. National-Aktien 68⅝, öffnet. Staats-Schuldscheine 88½.

**Frankfurt**, 21. Juni. Oesterr. Met. 5%, 62⅞, 64½ %, Bank-Aktien 958, 1854r Lose 82. National-Anleihen 67½, öffnet. Staats-Eisenbahn-Aktien 16.

**Hamburg**, 61. Juni. 1854r Lose 82⅞.

**Amsterdam**, 21. Juni. St. 72½, öffnet. Met. 5%, 61⅞, 2½% 31½, National-Anleihe 35⅝.

**London**, 21. Juni. 3% Consols 91½, Russ.

**Paris**, 21. Juni. 4½% 92.75, 3%, 66.80, öffnet. Staats-Eisenbahn-Aktien 625.

# Neuestes.

**London**, 19. Juni. Die Depesche von Admiral Dundas über die Niederwerfung der englisch-französischen Kanonenboote vom 13. Juni ist gestern auf den Tisch des Hauses gelegt worden und lautet (nach Daily News):

Der Kaiserin hatte Ihrer Majestät Schiff Kossack bei Hangö einige Kriegsschiffe gesehen und versucht, bei welcher Gelegenheit der Kommandant der Kapitän einer der Fahrzeuge, dessen Sohn und ein finnischer Matrose zu Gefangenen gemacht worden waren. Von dem lebhaften Wunsche beseelt, denn Verlust des Sohnes nicht unnöthigerweise Anlaß zu geben, gab Admiral Dundas dem Kossack den Befehl, nach Hangö umzukehren, um die daselbst Gefangengenommenen aus Land zu bringen, nachdem sie und wir andere in der Nähe von Petersburg in Gefangenschaft gerathener Individuen gehört hatten, daß man sie an diesem Punkte ans Land setze. Zu diesem Zwecke wurde sich der Kossack bei nach Hangö, legte sich in einiger Entfernung vom dem Orte von Anker und schickte seinen Boot mit einem sieben Gefangenen und der genehmigten Bedeckung, nach der Küste. Das Boot legte am Landungsplatze an und ließ die Gefangenen mit ihrer Bagage aufs Trockene bringen. Die Mannschaft blieb an Bord. Mindestens eine halbe Stunde lang blieb das Boot am Landungsplatze anlegte, hatte es die Parlamentarflagge aufgezogen. Am Strande war nur ein einziger Mensch bemerkt worden und auch dieser lief sogleich davon.

Hierauf kam eine russische Truppenabtheilung, die 300 bis 400 Mann stark gewesen sein soll, gegen den Landungsplatz heranrückt. Lieutenant Gordon, der Offizier, schwang die Parlamentarflagge, rief russisch: „Wir kommen in Ruhe" und ging entgegen dem Feinde. Auch der finnische Capitän nahm eine Parlamentarflagge in die Hand und versuchte die Veranlassung ihrer Landung auf englisch und russisch andeutendergestalten. Der commandirende russische Offizier bemerkte nichts, sondern fragte es auch. Er sagte, es gehe sie die Parlamentarflagge nichts an, und sie würden zeigen was Russen fechten, worauf an 100 russische Soldaten sogleich auf den Offizier und die am Landungsplatze befindlichen Gefangenen zu schießen und sie sämmtlich niederschossen. Hierauf feuerten sie in das Boot, bis alle Leute in demselben gefallen waren, hinzien sich sodann an Bord des Boots, warfen einige der Gefallenen über Bord, schlugen einen vermuthlichen Mann und den Capitän und kehrten ihn mit Bajonnetstichen und ließen fünf andere für tot über Bord. Als der Kutter gegen Abend noch immer nicht zur Gorvette zurückkam, wurde das Skiff ausgeschickt, welches sich auf der Ferne überzeugte, daß der Kutter am Landungsplatz liegt, was man einige Leichen in demselben lagen. Während der Nacht gelang es einem Schwarzen, der durch den Arm und durch ein Schießeisen geschossen worden war, die Lunge zu durchschießen, um zum Kutter zu gelangen und mit Hülfe eines Stuhlbeins ins Schiff zu nehmen. Mittlerweile war der Kossack herangekommen, um Weiteres über das Schicksal des Kutters und dessen Mannschaft zu erfahren, hatte ein Boot ausgeschickt, und dieses brachte den einzigen Ueberlebenden zurück, auf dessen Aussage die ganze Geschichte beruht.

Die Parlaments-Akte, durch welche der Zeitungssteuer abgeschafft wird, hat die königliche Genehmigung erhalten, und tritt mit 30. Juni in Kraft. Der Großes ging an, daß er von da an seinen Preis von 3 Pence auf 2 Pence per Exemplar herabsetzen muß.

**Parlaments-Verhandlung** vom 18. Juni. Oberhaussitzung. Auf Antrag Lord Harrowbys wird die Special-Commission ernannt, welche sich mit der den Getreidehandel betreffenden Bill beschäftigen soll. Der Graf von Shaftesbury schlägt die auf ihn als einen der Mitglieder gefallene Wahl aus.

Unterhaussitzung. Nachdem der Bericht des Rechnungschen Untersuchungs-Ausschusses verlesen worden ist, erklärt Lord G. Bentinck, daß er keinen Hang, sich dabei auf den Bericht des einzigen der jener Gelegenheit mit dem Leben davongekommenen, wiewohl verwundeten Engländers stützend. Die Debatte über den Antrag Lawards wird sodann auf den folgenden Montag vertagt. Zum Mitberathende mit den Neuernennungen des Schatzkanzlers behauptet er, die Regierung habe auf dem Wege der Reform nie sehr wenig gethan. Ihre ganze Thätigkeit in dieser Beziehung beschränke sich auf zwei Maßregeln. Ein zweites Ministerentbestum gegen die Neuernennungen scheine ihm der Antrag nicht zu enthalten. F. Peel, Drummond und Oberst Lindsay sprechen gegen Lawards. Disraeli hebt die dringende Nothwendigkeit der administrativen Reform, eines Nationalrathes, den er gerade aufgeboten habe, hervor. Namentlich bedürfe das Finanzsystem einer gründlichen Revision. Mit dem Antrage Lawards vermöge er sich nicht einverstanden erklären. Die Auslälle, welche England erlitten habe, Mißerfolge und Mißgriffen des Cabinets zu. Das Amendement Sir Bulwer Lytons hingegen drücke seiner Ansicht nach genau das aus, was das Land empfunden müsse. Lord Palmerston vermahnt sich gegen die von Lawards auf dem Morning-Chronicle-Theater wider ihn erhobene Anklage, als machte er sich über die Leiden des Volkes lustig und spreche sich in herabsetzender Weise über das Volk aus. Diese Behauptung entbalte kein wahres Wort. Was die Besetzung der Gesellstellen betreffe, so müsse er das Publikum warnen, keine übertriebenen Erwartungen auf die Wirkungen der Einführung der Examina zu setzen. Wenn man der Regierung vorwerfe, daß sie, wo es sich um Beförderungen handle, keine Rücksicht auf Tüchtigkeit und Verdienst nehme, so könne man ihr Unrecht. Der Redner sucht dies durch verschiedene Beispiele zu beweisen, und erklärt, die Regierung werde den Antrag bekämpfen, ist jedoch bereit, dem Amendement Sir G. Bulwer zu stimmen. Lord Palmerston, ein erhabener Ankläger, als man es sich über die Leiden des Volkes lustig und spreche sich in herabsetzender Weise über das Volk aus. Diese Behauptung entbalte kein wahres Wort. Was die Besetzung der Gesellstellen betreffe, so müsse er das Publikum warnen, keine übertriebenen Erwartungen auf die Wirkungen der Einführung der Examina zu setzen. Wenn man der Regierung vorwerfe, daß sie, wo es sich um Beförderungen handle, keine Rücksicht auf Tüchtigkeit und Verdienst nehme, so könne man ihr Unrecht. Der Redner sucht dies durch verschiedene Beispiele zu beweisen, und erklärt, die Regierung werde den Antrag bekämpfen, ist jedoch bereit, dem Amendement Sir G. Bulwer zu stimmen. Lord Palmerston, und zwar ihre unbedingte Zustimmung zu geben. Bei der Abstimmung wird der Antrag Lawards mit 359 gegen 46 Stimmen verworfen. Die Debatte über das Amendement Sir G. Bulwer Lyttons wird auf Antrag Disraeli auf nächsten Donnerstag vertagt.

**Paris**, 19. Juni. Der König von Portugal und sein Bruder verlassen morgen Paris, um sich zu Marseille, wo die kaiserliche Yacht Reine Hortense sie an Bord nehmen wird, nach Genua einzuschiffen, hier wohin das vom Kaiser ihnen beigegebene Personal sie begleiten wird.

Eine Sarter Privat-Correspondenz aus Madrid vom 16. Juni lautet: Obschon der Kriegsminister noch heute in der Hauptstadt die letzten Weisungen des General-Capitäns von Navarra mittheilte, so ist es doch nur zu gewiß, daß diese Provinz nur auf ein Zeichen bei an der Grenze versteckten Banden Gie marsch, um in eine allgemeine Erhebung auszurichten. Die Regierung, die den brechenden Ernst der Lage vollkommen kennt, hat den Brigadier Ulloaby vom Kriegsministerium, auf den O'Donnell großes Gewicht hält in aller Eile nach Pamplona geschickt und die Concentration der einzelnen Truppentheile, die sich in Navarra befinden, angeordnet, damit sie keinen Uebermuthen entgegen sind. Den Guerillahäuptling Villalobos ist gefallen, Vivel Vidal Dagegen wurde gefangen und erhielt seinen Kriegsrath erhielt, schlossen sie sich in ein Haus ein und erlagen hier einem Angriff der National-Gardisten. — Der Herzog von Montpensier hatte bei einer Fahrt nach der Gleiche von Carthagena das Gebiet des Bruders gehabt, wäre nicht ein kräftiger Bauer den wilden Pferden in die Zügel gefallen. Am andern Tage wurden dem Bauer 1000 Realen ausgezahlt. — Im Schlosse von Aranjuez ist ein Cholera-Anfall vorgekommen. Man wollte die erkrankte Person, eine Dame, fortschaffen, allein dem widersetzte sich die Königin.

**Warschau**, 17. Juni. General Gramwalt ist vom Kaiser von Oesterreich äußerst huldvoll empfangen worden. Er stand zur Tafel gezogen und begleitete den Monarchen bei der Besichtigung der Festungen von Podgorze, wobei auch die Großherzog Leopold und Rainer sich begaben. Gramie befand sich der russische General im Gefolge des Kaisers bei den Truppenschau und dem Feuer-Manöver, bei der Besichtigung der Fortifications-Linien, der Militärschule in Lobsow, und berichtet in dieser Beziehung, daß der Kaiser von Oesterreich mit Allem sehr zufrieden sich erklärt habe. (R. Z.)

## Neueste telegraphische Depesche.

**London**, 22. Juni. (Mittelreich.) Die Belagerung wird, die Engländer und Franzosen attaquiren am 18. Morgens den Redans- und Malakoffthurm, worden jedoch derbersteis mit großem Verlusten zurückgeschlagen.

## Wiener Börsen-Bericht vom 23. Juni 1855.

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| | Schuldverschreibungen | | | Schuldverschreibungen | |
| 5% Metalliques | 78⅞ | 79 | Frankfurt Stadt 100 fl. | 73 | 74 |
| 4½% Metalliques | 69½ | 70 | 3 Mondsichtgeld 200 fl. | 127½ | Augsburg usw. |
| 4% Metalliques | 62 | 62½ | Augsburg 100 fl. | 124½ | Hamburg 100 fl. |
| 4% Lotte (ganz. Pfl.) | 91½ | 91¾ | Graf Kolowrat 10 fl. | 10 | Frankfurt 100 fl. |
| 4% Lotte (halb. Pfl.) | 89 | 90 | Bank-Aktien | 1000 | 1002 |
| 5% Lotte (Lebens.) | 89 | 89½ | Gesammtbank-Aktien | 88 | 88½ |
| 3% Lotte | 48 | 48½ | Wien-Aktien | 87 | 88 |
| 2½% Lotte | 18 | 18½ | Donau-Dampfschiff-Aktien | 94 | 94½ |
| 2½% Banco | 56 | 57 | Donau-Dampfschiff-Aktien | 526 | 527 |
| 5% National-Anleihe | 83½ | 84 | Lotte 12 einzelne Lose | 523 | 524 |
| 5% Lotte Lit. B. | | 95½ | Dampfmahl-Aktien | 105 | 106 |
| 4% Ben. Anleihe | | 77 | Nordbahn-Aktien | 207½ | 207¾ |
| 5% Grundentl. n. | 69½ | 70 | Kaiser Ferdinand | 300 | 300 |
| 5% Lotte a d. Kroat. | 69½ | 70 | Prag-Duxer Aktien | 240 | 242 |
| Lotte vom Jahre 1834 | 121½ | 122 | 5% Lotte-Lose (Lit. C) | 94 | 94½ |
| Lotte 1839 | 122 | 122½ | 5% Gr.-Obl. d. Rdd | 76 | 80½ |
| Lotte 1854 | 102¾ | 103 | 5% verlosb. (Obligat.) | 87 | 87½ |
| Como-Rentenschein | | 18 | 5% Lotte 1 Comp. | 83 | 83½ |
| | | | Act. d. Gr. Eisenb. Ges. | 309 | 309½ |

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| | | |
| Amsterdam 2 M. | | 192½ |
| Augsburg usw. | 124½ | 124¾ |
| Bukarest 312 S. | | 221 |
| Constantinopel 312 S. | | |
| Frankfurt 100 fl. | 123½ | 124 |
| Hamburg 3 M. | 90½ | 91 |
| Livorno 2 M. | | |
| London 3 M. | 12. 2. 3. 4. 3 | 12 8 |
| Mailand 2 M. | 123½ | 123½ |
| Paris 2 M. | 144½ | 145 |
| Kais. Münz-Ducaten | 29½ | 29½ |
| Kais. Kais.-Ducaten | | 29 |
| Gold in Barren | 29½ | 29½ |
| Napoleonsd'or | 9. 48 | 9. 46 |
| Souverainsd'or | 17 6 | 17 8 |
| Imperiale | 10 4 | 10 6 |
| Friedrichsd'or | 9 10 | 9 12 |
| Engl. Sovereigns | 12 6 | 12 12 |
| Silber-Agio | 25½ | 25½ |

Die Wirkung der schlechten Pariser Nachrichten blieb auf unsere Börse ohne besonderen Einfluß. Die Speculation wurde aber bedeutend lebhafter, die andern, sowie auch Gemptanten, nützten seine Veränderung. Wechsel ½% höher. Geld leichter.

Abend 7 Uhr. In Staats-Eisenbahn-Aktien war der größte Umsatz, sie wichen auf schlechtere Pariser Kurse bis 132½ und erholten sich am Schlusse bis auf 133. Alle andern Effecten-Gattungen blieben fast unverändert. Nordbahn-Aktien 133—133½, Nordbahn-Aktien 207—207½, National-Anleihen 83½—83⅞, 85er Lose 107¼—102.

# Feuilleton.

## Das Leben in der Natur.

### VII.

### Seelenleben der Vögel.

(Fortsetzung.)

Die Gattenliebe feiert in der Vogelwelt ihre schönsten Triumphe. Das Liebesband, welches ein südamerikanisches Sperlingsparagenpaar verbindet, überstiegt die viel gerühmte Zärtlichkeit der Tauben noch beiweitem. [1])

Die Thiere kälteren Blutes haben noch nicht Herzenswärme, d. i. Liebe gemug, ihre Jungen zu pflegen; ihnen muß die Sonne zu Hülfe kommen und Mitwärter werden, wie Herd-, Stall- und Dung-Ofen; und das wenig Rühmliche Beispiel solcher Brüter, und die Kellerfliege ist hier allgemeine Regel [2]). Doch Gottlob ist gleichsam als Ausnahme das Säugens zu betrachten.

Gegen ihre Feinde vertheidigen die Vögel ihre Jungen mit Muth und Herzhaftigkeit [3]). Selbst die kleinsten Vögel scheuen keinen Feind, der sich ihren Jungen naht, und oft wird der Kampf ohne alle Aussicht auf Erfolg mit der größten Aufopferung geführt. Selbst der Colibri geht auf Raubvögel los, die seinem Nefte drohen, macht sie unter die Flügel oder in die Augen, und greift zum Gewehr des Menschen an. Diese Eigenschaften werden in der anthropologischen Psychologie und Ethik Tugend und Tapferkeit genannt.

Erziehung und Unterricht schließen sich an die zärtliche Sorge für die Jungen. Wasservögel führen ihre Jungen ins Wasser, und wenn der junge Jäger gutin beim ersten Schwimmversuche sich scheut, in das nasse Element zu gehen, so lockt ihn die Mutter auf einen Felsen und stößt ihn hinab. Singvögel ermuntern durch Beispiel ihre Jungen zum Fliegen und zum Fangen von Insecten. Alder und Falken unterrichten ihre Jungen zu immer höherem Aufsteigen, zum Flug im Kreise und im Schwenkungen, sowie zum Stoße auf die Beute, indem sie, über ihnen fliegend, zuerst jede, später auch kleine lebende Thiere, die sie gefangen haben, fallen lassen, und den Jungen erst dann gestatten, sie zu verzehren, wenn sie dieselben selbst gefangen haben.

Auch das Mitleid, und der Mitfreude das Mitgefühl des Alleleuns, das erste Verlangen des alles Einzelnesen angehörenden Egoismus, kann erst bei warmblütigen Thieren vorkommen. Geschwistern und Gegenstücken unterstützen die dichten Gatten ihre erschöpften Brüder, und wenn die Eltern eines Schwalbennestes getödtet sind, so nehmen sich andere der verlassenen Waisen an. Die Mitfreude wird vorzugsweise vom Hahn geübt, ohne daß er auf irgend einen Dank rechnete, Finder er nur soviel, daß es zur Vertheilung an seine Weiber nicht gemügt, so gönnt er sich den Genuß; ist es genug oder mehr, dann ruft er sie seelensroh herbei.

Die Anhänglichkeit unserer Haustiere an gewisse Personen ist bekannt; nach Naumann lebte ein Zahnmeise, welcher nach Ablauf seines Gesangs stets still und in sich gekehrt war, später in einem traurigstarrlichen Verhältnisse zu einem Stier, welcher ihm die Fliegen ab, und begleitete ihn überall. Ein Gänserich folgte einem alten Herrn wie ein Hündchen, und die erst unlängst verstorbene Regierungsrath von Ulm wurde stets mit ihrem Gorgo einher. Geoffroy bestätigt Herodots Erzählung von jenem fleinen Vogel, welcher traulich in des Crocodils Rachen schlupft. Es ist der kleine Regenpfeifer, der dem Ungeheuer die Insecten auspickt, welche sich in seinen Gaumen einbeißen. Wie ist wohl eine solche Freundschaft zu Stande gekommen? Auch auf den Höfen der Pflegeste sieht man in aller Gemüthlichkeit weiße Reiher sitzen, und eine ähnliche Vertraulichkeit herrscht zwischen Schwänen und Raben, Büffeln und Ausgeiern, Schakals und Geiern. Das merkwürdigste und vielfach beglaubigte Beispiel von Freundschaft unter Thieren verschiedener Art erzählt Cäsar Ottmar in seiner Schrift: Die intellectuality of domestic animals. Auf dem Teich einer Mühle bei Clonell sah man nämlich eine Gans, welche mit einer Henne auf dem Rücken herumschwamm, kamit letztere sie von ihr ausgebrüteten Enchen begleiten konnte.

Die Eifersucht zeigt sich besonders bei den Papageien, welche Jeden verfolgen, der in die Nähe ihrer Kerrin kommt, oder ihr gar schmeichelt. Der Haß der weißen Vögel gegen die Eulen und andere Raubthiere, wenn sie auch nichts von Jhnen zu fürchten haben, ist unvermeidlich. Großmuth ist heldenhaftes der Kleinigkeiten, wenn es sich gebieten von Krähen und Elstern neiden läßt; freilich geschieht es auch, daß er plötzlich eine ergreift, zermalmt und beiseite wirft. Die Eitelkeit des Pfaues und Kunkhahnes sind sprichwörtlich, wie aber von der des Paradiesvogels noch übertroffen [4]). Stolz ist vor Allem der Hahn und überhaupt alle Vögel mit glänzendem, buntem Gefieder [5]). Rache ist unter

[1]) Zeigt das eine, so ist dies auch das andere; dadurch sich dieses, so begleitet es jenes; scheint das Männchen, so kommt das Weibchen eins; wird dieses krank, so stirbt es jenes; stirbt eines, so kommt das andere zu Tode! und noch so viele dieser „Mitzärtlichkeiten" auf einem Baume beisammen, so erkennt man immer das zusammengehörende Paarchen.

[2]) Wenn man auch solchiche menschliche Aeltern mit dem Schimpfnamen Rabenältern belegt, so ist es doch gewiß, daß Männchen und Weibchen der Raben ihre Kinder mit Liebe pflegen.

[3]) Wie das Männchen während der Brutzeit bei dem Weibchen bleibt, nimmt es daran gleichfalls den größten Anteil, und das Kleinjungchen herzhaft beim Nahen eines Feindes eilig seine Kopf, kehrt aber bald mit dem Männchen zurück und bis viele dieser Anstrengungen gemeinschaftlich zu vertreiben, wobei oft andere Kleine beteiligt sind.

[4]) Der Pfau sucht während der Fortstaltz die Gunstgenossen auf, um seine Pracht zu verbergen — also Scham!

[5]) Stolz ist der Hahn und der Sterne kundig richtet er oft den Blick zum Himmel, sein Schrei ist prophetisch, er kündet das Wetter und die Zeit. Ein Vogel der Nacht, den Vögeln nicht selteneß. Schwalben mauern den keden Sperling ein, welcher sich in ihr oder ihrer Schwestern Nest steigt; Stieche rächen die Unterne eines Weibchens und werden andern ihre Kinder, wenn man ihnen ihre eignen genommen.

Von den Vögeln leben die meisten in Vereinen, mehrere bräten geselligen, und die geselligen Gimpel bauen sogar ein gemeinschaftliches Nest.

Zu dieser Gesellse tritt auch zum ersten Male ein gemeinsames Wirken und gegenseitiger Beistand auf. Stieht ein Schwalbenwerk den beim Brutgeschäft, so nimmt zuerst das Männchen dessen Stelle ein, fliegt kaum davon und bringt alsbald ein anderes Weibchen, welches sich auf die verlassenen Eier setzt. Samarane sah nach der Zerstörung eines Schwalbennestes, dessen Besitzerin gerade Eier legen wollte, zehn bis zwölf Schwalben aus der Nachbarschaft kommen, die auf das eifrigste ein neues Nest bauten und dadselbe in unterhalb Tagen herstellten, während ein einziges Paar acht bis zwölf Tage dazu braucht. Das schon diese Fertigstellung nicht blos auf zwei Tage zur Gewährung der Nahung, sondern wirklich auf Mitleid, so sogar auf schädlichem Mitleid beruht, geht hervor z. B. beim jungen Kukuk. Nachdem dieser Undankbare die mit ihm ausgebrüteten Grasmücken aus dem Neste geworfen, wird er noch, und zwar nicht nur von der alten Grasmücke, sondern von andern insectenfressenden Vögeln mehrerer Arten mitgefüttert. Die Republicaner (Phocens) leben in großen Gesellschaften und bauen ein gemeinschaftliches Nest, das mit vielen Eiern gefüllt ist und unter dem Dache eine Menge von Eingängen hat, die alle in die getrennten Gemächer der einzelnen Paare führen.

Allgemeiner zeigt sich dieser gegenseitige Beistand im Warnen beim Erblicken eines Feindes, noch mehr aber durch das Aufstellen eigener Schildwachen, welche meist auf erhöhten Punkten postirt werden. Alles genau beobachten und jede bezeichnende Gefahr durch Schreien und Aufliegen sehr eifrig anzeigen [1]).

Unter allen Vögeln scheinen die Canarienvögel, diese Zöglinge der Menschen, und „das weise Geschlecht der Stelzbeine, die auf ihren Reisen die Welt kennen gelernt haben", die größte Ausbildung zu besitzen. Die Sinneschärfe des Canarienvogels ist ausgezeichnet, ebenso sein Gedächtniß, seine Einbildungskraft und sein Temperament. In Sanellins Philosophie der Naturgeschichte, in Darwins Zoonomie, in Pasnero Seelenleben der Thiere werden viele Beispiele von fesenden und rechnenden Vögeln dieser Art erzählt. Die stühnen Theater auf, kennen die Farben und Spielkarten und verstehen die Augenmienche, Worte und Geberden ihres Herrn [2]).

Höher steht vielleicht noch der Storch. Hier ist schon edler, auf freiheitsliebe gegründeter Stolz zu finden. Treffen freie Störche einen gezähmten Cameraden, so tödten sie ihn. Wenn wir bei den Bienen, Ameisen und Termiten schon hohe Kriegen sprachen, so waren dies nur Raubzüge, Raggias, nicht Volkskriege, welche erst bei den Störchen vorkommen. Hier wird ein Aufgebot an alle stimm- und waffenfähige Mannschaft erlassen, Rath gehalten, bei welchem die jüngeren den jungen Reden der Alten ehrerbietig zuhören, debattirt und der Angriff des feindlichen Stammes beschlossen. Hoch in der Luft wird nun die Schlacht geschlagen, wobei die langen Schnäbel als Lanzen und Schwerter dienen, bis das eine Heer besiegt entflieht, und seine Nester dem Feinde preisgeben muß. (Schluß folgt.)

## Nekrolog.

M. Bonn. Am 3. Juni 1855 starb zu Wien der k. k. Finanz-Ministerial-Accessist Albert Nimmer. — Zu Olmütz den 13. Januar 1818 geboren, bestimmte ihn sein Vater, k. k. Artillerie-Major, zum Kriegsstande. Im Alter von 11 Jahren trat ihn der in Wien k. k. Militär-Akademie nach Wiener-Neustadt, wo er bis 1837 blieb und sodann in das k. k. Infanterie-Regiment Baron Gollner nach Bregzeg versetzt wurde. Nicht lange hernach quittirte er, trat in Civil-Staatsdienste und wurde bei der damaligen k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen placirt, später dem k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen zugetheilt.

Albert Nimmer erhob sich durch wahrhaft scientifische Leistungen über das Niveau alltäglicher Schriftsteller. Außer thätiger Mitwirkung an k. k. Franklis trefflichen „Sonntagsblättern," lieferte er anonyme Beiträge für Biedermanns „Deutsche Vorbelschrift," Baron Redens „Statistische Zeitschrift" und die „Kolnische und Breslauer Zeitung" vom Jahre 1845 bis 1848. Die meiste Thätigkeit jedoch entfaltete er für „Ganz der Tempertenbs," welche eine große Mannigfaltigkeit von politischen und staatsökonomischen Aufsätzen lieferte, ganze geschichten Feder entbluteten. Nimmer hat kein größeres Werk edirt, da es ihm kaum an innerer Ruhe und nöthiger Muße fehlte; doch müssen sich in seinem Nachlasse zwei fertige Manuscripte vorfinden.

[1]) Sie sind gleichsam, so zu sagen, die Wachtposten eines Kriegslagers, auf den Aufmagen gesammelt, ein Kämpfer, ein Geiger wird er von dem Kriegslaterm, auf den Aufmagen gesammelt, das sie sich gerufen und abließen zur gemeinsamen Gefahr.... Ein Kämpfer gegen den eindringenden Feindling auf Tod und Leben, und selbst bisland verfindet er seinen Sieg gleich einem Heroid mit lautem Trompetenstoß. Wunderbar ist der Hahn; schreitet er durch ein Thor, wo ein Reiter hindurch konnte, so bückt er doch sein Haupt; seinen Kamm reicht angeschaden kann er selbst immer gebeut. C. Prentano.

[2]) So die kleine Schwegana, die Guinea-Hühn, die Brachvogel, die Papageien, die Brillenenten und die Pinguine. Die Raben halten gegen ihre Feinde zusammen, der Karakara nimmt, wenn er seinen Raub nicht bewältigen kann, über die Sind andere zu hilfe. Die Kiebitze helen bei einem Angriffe auf die Nest andere zum Beistand. Die Blässhühner schwimmen oder fliegen, sobald sie die Stoßwellen erblicken, zusammen, und schrecken sie vom Angriff ab. (Schomburgk, Seelenleben der Thiere.)

[1]) Einer versehen in Paris legte auf einen Kitchen voll Buchstaben jedes ihm notwendige Wort zusammen. Zeitte ihm ein Buchstabe, so nahm er ihn von vorne weg, und legte ihn dorthin, wo gerade gesetzen wurde.

unversiegt finden, deren Druck die Unguld der Zeitverhältnisse hinder verhinderte. Das eine ist ein Buch, Aber die neueste holländische Literatur mit Charakteristiken der vorzüglichsten Dichter und Schriftsteller, in Verbindung mit einer historischen Skizze der literarischen Entwicklung jenes Zweigvolkes germanischen Stammes" und die Frucht einer hilfen Vorliebe für das von Nichtkennern verschmähte, dem Plattdeutschen verwandte holländische Idiom; das andere eine mit Bildnissen gezierte und mit Auszügen aus ihren Schriften belegte Sammlung der berühmtesten Damen aller Nationen, die sich auf dem Felde der Kunst und der Literatur hervorgethan haben. Dieser Sammlung geht eine Einleitung über die Stellung der Frauen bei den verschiedenen Völkern und in den verschiedenen Epochen voraus.

## Vermischtes.

[Wichtige Notizen bezüglich der Durchstechung des Isthmus von Suez.] Man hatte bisher befürchtet, der Canalbau von Arabischen nach dem Mittelmeere machte das Schiffsal der ehemaligen Canäle von Nil und Rothe Meer erleiden, die unter dem Achämeniden Darejos das erste Mal, und unter den Ptolemäern das zweite Mal vollendet wurden, nämlich daß sie vom Wüstenflugsande verschüttet würden. Nach Lepsius, französischen General-Consul in Cairo, hat aber am 3. Februar d. J. an den Rector der europäischen Geographen, A. M. Jomard in Paris, ein Schreiben gerichtet, worin er diese Befürchtungen widerlegt. Die letzte Expedition unter Herrn Lepsius, welche den Isthmus besuchte, fand den Boden so hart, daß sie noch die Spuren der verschiedenen Lagerplätze des Herrn Bonaparte (1817) und Linant-Bey erkannt haben will. Auch auf der Strecke von Cairo nach Suez wurde keine Versandung von Sand wahrgenommen. Von Suez nach den Bitterseen finden sich keine Dünen; zwischen den Bitterseen und dem Mittelländischen Meere gibt es zwar einige, allein der projectirte Canal wird sie weder durchschneiden, noch in ihrer Thätigkeit hemmen, sondern eine bedeutende Strecke vorüberziehen. Diese Dünen werden von Nordwestwinden angehäuft und rücken daher in südöstlicher Richtung fort. Der alte Canal ging übrigens vom Nil und nicht vom Mittelmeere aus in den arabischen Meerbusen. Wenn er daher ist verschlammt, so geschah es, weil das Wasser nur zu einer bestimmten Jahreszeit, nicht beständig hineinstand. Gänzlich aufgegeben sei er aber aus politischen Rücksichten geworden, die heutigen Tages gänzlich weggefallen sind.

[Photographie als Falschmünzerin.] In Brüssel war dieser Tage ein französisches Bankbillet von 1000 Fr. im Umlaufe, das photographisch nachgebildet war, und zwar so gelungen, daß alle, die es gesehen, erklärt haben, es sei unmöglich, dasselbe von dem echten zu unterscheiden.

[Eine Rabenmutter.] Der St. A. f. W. macht aus Karlsruhe folgende Mittheilung: Eine Mutter hat ihr leibliches Kind dem Hungertode preisgegeben. Die dritte Frau eines hiesigen Eisenbahnwärters hatte vor ihrer Verehelichung drei außerehelliche Kinder, wovon das hier in Frage stehende aus einem Capital von 600 fl. in Straßburg lebenden Zeigt verpflegt worden war. Als aber die Mutter mit dem Pflegegeld im Rückstande blieb, so wurde ihr das Kind hier dadurch gebracht, sie gab ihrem Manne vor, das Kind sei ein fremdes und solle jetzt bei ihr in Kost verbleiben, womit sich jedoch der Mann nicht einverstanden erklärte, da dabei nichts herauskommen könne. Im October vorigen Jahres verschwand das vier Jahre alte Kind, die Mutter wollte es anderwärts in Pflege gegeben haben. Im Laufe dieser Woche machte jedoch das Dienstmädchen des Bahnwärters der Polizei die Anzeige, daß in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft ein Kind verborgen gehalten werde. Auf gesetzliche Nachforschung fand man Stadt Kind an einem Wandschranke eingesperrt, zu einem wahren Gerippe abgezehrt, unvermöglich einen Laut von sich zu geben. Der Bahnwart und seine Frau wurden alsbald verhaftet. Letzterer soll seine Mitschuld bekennen, Ersterer jedoch läugnen haben. Im October vorigen Jahres das Kind in dem Wandschranke verborgen gehalten und dasselbe mit Spülwasser ernährt zu haben. Der Wagen soll nach ärztlichen Aussagen vollkommen zusammengeschrumpft und keine Hoffnung für Rettung des jetzt im hiesigen Hospital liegenden Kindes vorhanden sein. Der Umstand, daß das Pflegegeld von 600 fl. nach des Kindes Tode der Mutter als Eigenthum zufallen soll, mag zum Verbrechen Verzweifelnden gegeben haben.

[Zur Kunde des Regiments.] Aus einem französischen Privatschreiben aus dem Lager von Sebastopol: Pierre ist ein Pinsel von den Pionnieren, mit krauppigen Haaren und grundhässlich; er hat mit dem Regiment seine Feldzüge in Italien und Afrika gemacht. In letzterem Lande wurde er dann gefangen, die Hirtenbalte der Araber aufspürten, und leistete ziemlich wichtige Dienste; auch wird er wie an meinen betrachtet. Pierre erzählt, er habe eine Uniform mit Epauletten, und Pierre ist meinen, und darin ist er fest; wie ein Pfau. Neulich gab der Oberst Befehl, sämmtliche Hunde fortzujagen. O Unglück! Welch ein Verlust! Mit Pierre gingen die Freude und die alten Erinnerungen des Regiments verloren. Was geschieht? Man zieht Pierre seine schöne Uniform an, man reitzt ihm seinen Abschied nebst seinem Dienstzeit aus und verschließt die Papiere in eine blecherne Büchse, die man ihm am Halse befestigt, sodann hißt man Pierre, jetzt ihn an dem Kirchen-Schwerk, das ihm übriggeblieben, und schickt ihn fort. Pierre macht sich auf den Weg und läßt den Schwanz und die Ohren hängen. Er ist traurig. Gramvoll steht man ihm nachher laufen, er hat plötzlich einen Einfall bekommen. Er lauft schnurstracks zum Major, geht in das Bureau und hält sich an der Thür des Majors auf die Hinterfüße. Die im Bureau beschäftigten Ordonnanzen öffnen die Büchse und bringen den Abschied dem Major, der sich des Lachens nicht enthalten kann. Er läßt ihm sogleich eine Gemüthsregung zu kleiben anstreichen, weist ihm täglich eine Suppe an, unterzeichnet die Papiere und steckt sie in die Büchse. Pierre galoppirt davon, jagend und bellend kommt er im Quartier an. Man zieht seine Epauletten und Kappi fallen, man steckt die Büchse, man stopft die Gemüthsregung und Pierre holt noch an demselben Tage seine Suppe in der Küche. Durch einen Tagesbefehl ward verboten, ihm das geringste Leid zuzufügen. Nun wenn Pierre einen Fehler begeht, schickt man ihn in die Zelle, der Pfeiler, wo er an der Schwelle sich niederzieht und liegen bleibt, bis man ihn abbeilt.


# Die Privat-Geschäfts-Kanzlei
des Adalbert Prix (Wollzeile Nr. 777, zu ebener Erde)

verfaßt schnell und billig wie überall **Aufsätze** in der Muttersprache und alle **anwärtigen Wörterbüchern, Ministerien, Stadt- und Landämtern** sowie **Gesuche und Eingaben an den Schuldverband, um Gesammtzusammhängbarkeit, Privilegien** und **Gewerbeverleihungen, Heiratsbewilligungen, Dispensationen, Heimatsscheine, Hausirpässe** ꝛc.; sie verfaßt **Contracte, Urkunden, Eingaben** und **Recurse** an das k. k. Gebäudes und Geschäfte, die nach dem Gesetze nicht einem Notariatsacte oder Advocatie zugewiesen sind, dabei auch **Klageschriften** zum summarischen Verfahren bis zu 200 fl.

Die Kanzlei besorgt **Uebersetzungen** aus und in alle gangbaren Sprachen, Einsendungen aller Art und besorgt den **Druck** und die **Einrichtung** in diesige und auswärtige Blätter; sie besorgt häusliche und Geschäftsbriefe, Handlungs-Inspectionen, Rechnungs-Revisionen, Einsammlungen, Kauf und Verkauf und Tauschungen von Stadt-Realitäten, Abschlüssen von Capitalien und Dienstbestandungen für alle Branchen grösser und kleiner Handlungen, industrielle Unternehmungen ꝛc.

Das Bureau ist an Wochentagen von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends ununterbrochen offen. 502—6

# Fußboden-Lack, pr. Pfund 33 kr.,

bestehend in **Grundlack** und **Glanzlack**. Ein damit lackirter **harter** oder **weicher Fußboden** ist in zwei Stunden wieder zu betreten und kann mit kaltem Wasser täglich gereinigt werden. — Pinsel hiezu pr. Stück 6 kr.

**K. k. a. p. Salon-Stiefel-Lack;**
**Gummi-Galloschen-Lack;**
**K. k. a. p. schwarzen und rothen Lack** für Metallarbeiten;
**K. k. a. p. Leder-Lack** für Pferdegeschirr, Wagenbälge, Koffer ꝛc.;
**K. k. a. p. Leder-Lack** für Sophas, Fauteuils ꝛc. von Leder;
**Lack** für Delgemälde, Lithographien, Zeichnungen, Kupferstiche, Holz, Metallgegenstände, Blumen und Pflanzen;
**Firnis** für Photochemie;
**Firnis** für Metachromatypie;
**Copal-Lack** für Metallarbeiten, welche schnell trocknen;
**Copal-Lack** für Lackirer, welche Firnis nicht kleben;
**Asphalt, Bernstein, Damar-Lack** in Gläsern.

Erstes k. k. a. p. Dampf-Lack- und Firniß-Fabrik
des **E. R. Ruß** in Wien.
Magazin und Comptoir: **Wurstbäck**, Hauptstadt Nr. 270 (Gold), erster Stock. 582—1

# Nicht mehr am Peter

befindet sich das

Affenheimer'sche Verwechslungs-Comptoir,

sondern am

Graben (rückwärts der Denksäule)

Nr. 616, im 1. Stock. 555—4

Aeher **100** Sorten

**Metall-Schreibfedern**

in vorzüglicher Qualität und zu sehr billigen Preisen im Groß- und Kleinverkauf am Lichtenfeld Nr. 639—686, Fabriks-Niederlage von **Eduard Bühler** in Wien. 234—2

**Pariser Weltausstellung.**

Unterzeichneter empfiehlt seinen Landsleuten sein **photographisches Institut**, gelegen an der Ecke der Boulevards und der Rue Richelieu. Schwarze und farbige Portraits. Billigster Unterricht im Fache. 554—2 Photograph der englischen Gesandtschaft.

**Ch. Reutlinger,**

**Ein- und Verkauf**
von in- und ausländischen

**Staatspapieren**

zu dem äußersten Börsencurse durch das Bankiergeschäft von

**Jacob Strauß** in Frankfurt a. M. 569—21

Soeben erschien und ist bei **Alb. A. Wenedikt** in Wien, wie auch in allen deutschen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

**Kalifornien,**
oder: **Das Mädchen und sein Kind.**
Roman von **Steffen Ungar.**
3 Bände, 36 fl. Octavbogen. Preis 2 fl. 48 kr. CM. 579—2

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verstopfung und Unterleibsbeschwerden.

# Du Barrys

Gesundheits- und Kräftherstellungs-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

# Die Revalenta Arabica.

**Barry du Barry & Comp., London und 47, neue Friedrichstraße, Berlin.**

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, heilt Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blähung, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Hypochondrie, Schwindel, Epilepsie, Seelenqual, Schlaflosigkeit, Reizbarkeit, Nervenschwäche, Gallenfieberanfall, Leber- und Nierenbeschwerden, Diabetes, Wassersucht, Gicht, Rheumatismus, Hautausschläge, Ausschlag, Flechten, Blutverunreinigung, Fieber, Entzündungen, Zahnschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrämpfe, Blähen und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Scorbut, Krätze, Juckzucken, Geiferpest, Aussatz, Wassersucht, Abmattungs-Schlaf, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur Zeit, Kolik, Verschleimung, Spasen, allgemeine Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Asthma, Schleimauswurfen, Zittern, Blutauswürfen, gegen den Kopf, Schlaflosigkeit, Schwermuth, Nervenschwäche, Es ist im Allgemeinen anerkannt, daß diese Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, sowohl als den schwächsten Magen von Saure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerkräftigste Nahrung, und daß dieses Mittel nach dem gesammten Nerven- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht, stärkend und praktisch bewährt durch die Doctoren Barnes, Shenland, Campbell, Gräfiker, Medicinalrath Würzer; durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Sieben von Gallstesnarb; den Königl. Polizei-Commissär von Diatzkowsky, Frau Generalmajor, k. k. Hofrathsrat, Frau G. v. Schlager, Handelsrat bei Hamburg; Herrn Julius Dubouffon, Notar, Grandson, Schweiz, und tausend andere, Personen, deren Namen Aufsehnungen in Wahrheit gerne jeder zu per Brief an haben sind.

## Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen.

Russischer General-Consulat, London, 2. December 1847. Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt, die Herren Du Barry u. Comp. zu benachrichtigen, daß die Revalenta Arabica mit außerordentlicher Bewilligung an das Ministerium des kaiserlichen Palastes bestellt worden ist.

Zur Bereitstellung unserer Gesundheit haben wir die ausschließende Agentur in den österreichischen Staaten dem Dresgen-Hause **Franz Wilhelm** in **Wien**, Stadt, Jordansgasse 401, übergeben, welches folgende Agenten in den Provinzen aufgestellt hat:

**Agram**, J. B. Simonitsch.
**Altenburg** (Ung.), M. Keller.
**Altsitz**, J. Schickmann, Gr.
**Bistra**, Gerdan Sigmund.
**Bellovar**, G. Blumenfeld.
**Bielitz**, J. Stanke, Apoth.
**Bilin**, Samuel Zittrich.
**Bozen**, J. B. Cerini.
**Braunau** (Böhm.), B. Neusiedler.
**Bregenz**, Ferdin. Dunkel.
**Brunn** (Siebenb.), G. Apoth.
**Brunn**, Jos. Kürner.
**Budweis**, J. A. Pohl.
**Debrezzin**, St. Bagheffer.
**Eperies**, Sam. Jüttner.
**Esseg**, Gerning, Apoth.
**Feldkirch**, J. J. Jenny (sl. Wwe.
**Feldberg**, A. H. Gubalski.
**Freistadt** (Oberösterr.), K. Schwarz.
**Freiberg**, A. H. Hinz.
**Funfkirchen**, Karl Berger.
**Gabl** (Böhm.), J. Schlemmer.
**Gilschin**, Joh. Frisch.
**Gmunden**, Joseph Haas.
**Gorz**, Mayer.
**Grätz**, A. J. Bierbrauer.
**Graz**, J. Burgleitner, Kp.
**Gr. Becskerek**, Noll u. Kremsier.
**Großwardein**, A. Tauk.
**Gunz**, St. Kittel, Apoth.
**B.-Gnaramath**, G. Ehrenfeldner.
**Hainburg**, J. Reichenwich, Apotheker.
**Hermannstadt**, F. Jahn.
**Hohenems**, J. G. Gudler.
**Jaslo**, Ad. Hauptmann.
**Junichen**, J. Stapf.
**Jungbruck**, Leop. Gittel.
**Kaschau**, Ziegler, Apoth.
**Jeschynkau**, Franz Pfeifer.
**Karlsruhe**, M. Ettmüller.
**Karlsun**, Alex. Revelly.
**Kikinda** (Grenz.), Ch. Damianovic.
**Klagenfurt**, Lerch.
**Klausenburg**, S. Dittrich.
**Kronstadt**, Ad. Schiffert, Apotheker.
**Königsrath**, Joh. Kiecza.
**Krems**, Franz Graf.
**Kronstadt**, J. J. und A. Schmidt.
**Kubin** (Sl.), D. Makowicka.
**Laibach**, A. Mann, Kp.
**Lemberg**, Dr. Schabinski Edler.
**Linz**, R. M. v. Leschmanns Erben.
**Mezan**, Johann Haizel.
**Miskolcz**, J. Michalovicz.
**Mohacs**, J. B. Kummel.
**Mühlenbach**, R. Martini.
**Neu**, Karl Müller, Apoth.
**Neutra**, Karl Jahrsch.
**Neusatz**, Karl Jahrsch.
**Neusohl**, Joh. Kochsch.
**Neustadt a. d. W.**, S. Jr. Frank.
**Oedenburg**, A. G. Jacobi.
**Ofen**, J. Schaffer.
**Opotschna**, (Böhm.) J. Lobenna.
**Orsova**, Mathias Kaufmann.
**Pakrac**, Ad. Hauptmann.
**Pest**, Friedrich Kodmusitzer.
**Pilsen**, J. A. Spindler.
**Prag**, Karl Seidel.
**Radkersburg**, Joh. Fischer.
**Raab**, Ant. Bergsmann.
**Reichenberg**, J. Erdmann.
**Reichenberg**, Ad. Hauptmann.
**Reichenberg**, Ad. Hauptmann.
**Reichenberg**, Ad. Haupt